

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. bei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anzeigengebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 195.

87. Jahrgang.

Dienstag den 19. Dezember 1876.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die gem. Aemter.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft, gibt auch für 1877 **Freiexemplare** des landw. Wochenblatt an freiw. landw. Fortbildungsschulen, oblig. Winterabendsschulen mit landw. Unterricht, landw. Abendversammlungen, Lesevereine unter der Voraussetzung ab, daß überall eine geordnete Sammlung der Blätter und ihre nachherige geordnete Aufbewahrung in den Ortsbibliotheken stattfindet. Anmeldungen zum Bezug dieses Blattes wären nun vor Ablauf dieses Jahres hier zu machen und würde dabei anzugeben sein, für welche der obigen Anstalten es gewünscht wird und die Adresse ihres Lehrers oder Leiter, unter welcher es zu verschicken wäre. Anmeldungen nach Ablauf obiger Zeit könnten nicht mehr befördert werden. Die H. H. Ortsvorsitzer mögen die H. H. Ortsgeistlichen hierauf aufmerksam machen.

Den 16. Dezember 1876.

Vorstand und Sekretär des landw. Bezirksverein.
Schüßler. Stel.

Reichenbach.

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Aufforderung.

Ansprüche an den bereits überschuldeten, nur 80 Mark betragenden Nachlaß des kürzlich verstorbenen **Michael Käfer**, Bauers in Lehnenberg, wären binnen **8 Tagen** diesseits anzumelden und zu begründen.

Den 16. Dezember 1876.

K. Amtsnotariat
Großheppach.

A. B. Backmeister.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Gmpfehlung.

Zu Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken

empfehle ich mein reichsortirtes Lager zu äußerst billigen Preisen als:

Ketten, Medaillon, Ringe, Kreuzchen, Brosche, Bouton und Bandlocken; Suppen-, Gemüse- und Punschlöffel, Tortenschaukel, Zuckerzangen, Teesieb, Schlüsselhaken u. c.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

F. Jäger,
Gold- & Silberarbeiter.

Restauration-Empfehlung.



Den Besuchern der Residenz, namentlich während der Dauer der Messe erlaube ich mir meine in nächster Nähe der Königsstraße gelegene

Restauration



zu empfehlen.

Nur reinen Remsthalwein (Großheppacher) gutes Bier, kalte und warme Speisen halte ich den ganzen Tag bestens empfohlen.

Achtungsvollst

J. Burkhardtsmaier,
Restauration zur Stadt Waiblingen,
5. Rothebühlstraße 5.
Hinterhaus.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen

G. J. Buch.

Canstatt.

Grabsteine-Verkauf.

Nächsten

Donnerstag den 21. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werden auf dem Marktplatz Ecke der Ludwigsbürger- und Brühlstraße 14 Stück gefällige Grabsteine sehr billig im Aufstreich verkauft.

Stadtactionär
Zeller.

Waiblingen.

Pferdesteppiche und Bügelsteppiche

empfehle in verschiedenen Qualitäten.

Karl Pfeiderer, Tuchmacher.



700 und 5 bis
600 M.

sind in 1 oder einigen Posten auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Waiblingen.

Es wird bis Lichtmess ein kleineres

Logis

gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Erbisen und Linsen

in reiner, gutkochender Waare, sowie
feinstes Sprengerles-

Mehl

empfehlen

C. Jaus, Rüstmühle

Im Interesse der Abonnenten

wird um möglichst frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, damit die prompte Zusendung des Blattes vom 1. Januar ab erfolgen kann.

**Deutschlands
gelesenste und verbreitetste Zeitung**

ist das
Berliner Tageblatt

nebst
der belletristischen Wochenschrift
„Berliner Sonntagsblatt“
dem illustrierten Witzblatt
„Ulk“

dessen Auflage in den 5 Jahren seines Bestehens die enorme Höhe von
48,700 Exemplaren

erreicht hat, eine Abonnentenzahl, welche bisher keine andere deutsche Zeitung besitzt.

Diese großartigen Erfolge verdankt das „Berliner Tageblatt“ vornehmlich der **Reichhaltigkeit** und **Gediegenheit** seines Inhalts.

Der politische Theil, welcher sich besonders dadurch auszeichnet, daß er bei entschieden liberaler Tendenz **vollkommen unabhängig** von allen Parteirücksichten ist, enthält u. A.: populäre freisinnige Leitartikel — Politische Tagesübersicht — Vermischte Nachrichten aus dem Reich — Original-Correspondenzen aus dem In- und Auslande — Special-Telegramme — Kammerverhandlungen zc. und wird von allen wichtigen Plätzen durch **Specialcorrespondenten mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten** versehen.

Der locale Theil enthält in wohlgeordneter Form alles Wissenswerthe aus der Reichshauptstadt, Gerichtsverhandlungen, Vereinsnachrichten zc.

Der Handelstheil erstreckt sich auf alle Gebiete des Handels und der Industrie und bringt **unparteiische** und **ausführliche** Berichte über den **Geldmarkt**, einen **completten Courszettel** der **Berliner Börse**, Verloosungslisten, Verkehrsnachrichten zc.

Dem Feuilleton, welches die hervorragendsten und populärsten Schriftsteller zu seinen Mitarbeitern zählt, wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dasselbe enthält außer der Fortsetzung eines größeren Romans, Originalkritiken und Bericht über Theater, Kunst und Literatur, Miscellen, zc.

Unter der Rubrik: **Unterricht und Erziehung** erscheinen gediegene Aufsätze aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes.

Auch werden die **Gewinnlisten der Königl. preuß. Lotterie** unmittelbar nach der Ziehung veröffentlicht.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt im Januar 1877

August Becker's

neuester Roman in 3 Bänden unter dem Titel: **„Franz Staren“**, der wie alle bisherigen Werke des gefeierten Erzählers durch seinen spannenden und fesselnden Inhalt die Lesewelt in hohem Grade befriedigen wird.

Abonnements auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „Ulk“ nehmen alle kais. Reichspostämter zum Preise von nur **5 Mark 25 Pf.** für alle 3 Blätter zusammen pro Vierteljahr entgegen.

Bestellschein.

An das kais. Postamt zu

— Unterzeichneter abonniert auf 1 Exemplar des

„Berliner Tageblatt“

nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „Ulk“

pro 1. Quartal 1877 und übersendet beifolgend den Abonnementspreis von **5 Mark 25 Pf.**

Wohnort und Datum:

Name:

Waiblingen.

Nebst weißen und braunen

Baumwoll-Socken

werden auch wollene Socken und Strümpfe von der Armenbeschäftigungs-Anstalt empfohlen.

Bei

Imm Scheffel

Weinberg-Knecht- Gesuch.

Ein tüchtiger Mann welcher im Stande ist einen Weinberg selbstständig zu bearbeiten und namentlich auch das Schneiden der Reben gut versteht, findet bei freiem Logis und guter Bezahlung dauernde Stelle.

Näheres

Galwerstraße 135

Stuttgart.

Großheppach.

Um damit wegen Mangel an Platz zu räumen, verkaufe ich meine

Filz- und Leder- schuhe mit Holzsohlen

zu herabgesetzten Preisen.

Das Paar welches 5 Mark kostete verkaufe ich jetzt nur zu 4 Mark, das Paar welches 4 Mark kostete zu 3 1/2 Mark.

Maurer, Kaufmann

Das vorzüglichste und erprobteste aller

Wagen-Mittel

das selbst bei den hartnäckigsten Wagen-Beschwerden die vorzüglichsten Dienste leistet und deshalb als schätzbarstes diätetisches Hausmittel und als Wagenliqueur nicht warm genug empfohlen werden kann, ist die von Apoth. Schrader in Feuerbach-Stuttgart bereite

Weißer Lebensessenz.

Verkauf laut Ministerialerlaß durch Kaufleute gestattet. Flasche 1 Mk

Für schw. zahnende Kinder

bei denen der Durchbruch der Zähne oft krankhafte Störungen und Zahnkrämpfe hervorruft, werden als vorzüglichstes Erleichterungs- und Vorbeugungsmittel die

Schrader'schen electromotorischen

Zahnhalzbänder

pr. Stück 1 Mark, allen sorgfamen Müttern bestens empfohlen.

Die berühmten Schrader'schen
Malzextract Brustzettelchen
pr. Packet 20 Pfa.

Alle diese Artikel sind stets ächt vorrätig bei **C. S. Buch** in Waiblingen.

Stuttgart.

Wirthschafts-Empfehlung.



Ich erlaube mir meinen Freunden und Bekannten von Waiblingen und Umgegend meine Wirthschaft bestens zu empfehlen. Indem ich gute Getränke & Speisen zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll

Heinrich Hauser,
Holzstraße No. 20,
in der Nähe vom Waisenhaus.

Die zwei Tanten,

welche die Verlagsbuchhandlung von A. S. Payne in Leipzig zu ihrem jetzt begonnenen Jahrgange der illustrierten Zeitschrift: „Das Neue Blatt“

als Prämie

gegen die geringe Nachzahlung von drei Mark pro Blatt, [es sind große herrliche Delbruckbilder] liefert,

sollten auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Wer daher auf diese mit so vielen Vorzügen ausgerüstete Zeitschrift „Das Neue Blatt“ noch nicht abonniert ist, sollte Abonnement entweder bei der Post oder bei der nächsten Buchhandlung sofort bestellen.

Das Neue Blatt erscheint in zwei Ausgaben:

Nummer-Ausgabe.

Jede Woche eine Nummer.

Preis M. 1,50 vierteljährlich.

Heft-Ausgabe.

Alle 14 Tage ein Heft à 40 Pfg.

Diese Heft-Ausgabe schließt eine elegante Moden-Zeitung mit ganz neuartiger Darstellung großer Schnitttheile, betitelt: Neueste Moden für unsere Damen, gratis in sich ein. Freilich ist diese Heft-Ausgabe nur durch Buchhandlungen und nicht durch die Post zu verlangen. Die Post besorgt nur die Nummer-Ausgabe. Im Unterhaltungsblatte laufen drei große Novellen neben einander, von denen die erste phantastisch spannend die Wirkung noch unerforschter geistiger Kräfte mit in die Erzählung eingreifen läßt. Die zweite Novelle ist ein Treffer für weiche empfindungsvolle Gemüther, während die dritte betitelt: „Zwölf Procent“, abenteuerliche Erzählungen vorziehende Leser zu Dank verpflichten wird.

Der Nachweis des Abonnements berechtigt zu sofortigem Bezug der beiden Prämien, direct von der Verlagsbuchhandlung, wenigleich diese directe Prämien-Versendung, wie aus nebenstehender Anzeige ersichtlich, die dazu angestellten Arbeitskräfte beinahe bis zur Grausamkeit anspannt. Das bewirken also

Die zwei Tanten.

Württemberg.

Am 14. Dezember wurde von der Oberschulbehörde die dritte Schulstelle in Köngen, Bez. Eßlingen, dem Unterlehrer *De ster Len* in Waiblingen übertragen.

Bei herannahender Weihnachtszeit darf wohl darauf aufmerksam gemacht werden, daß alle diejenigen, welche Weihnachtsgeschenke mittelst der Post zu versenden beabsichtigen, wohl daran thun werden, hiemit nicht bis zu den letzten Tagen vor dem Christfest zuzuwarten, sondern solche Sendungen möglichst frühzeitig abgehen zu lassen.

Die Postverwaltung hat zwar auch in diesem Jahre umfassende Vorkehrungen getroffen, um bis zu den Christfeiertagen die ihr zur Beförderung übergebenen Sendungen — wenn irgend möglich — rechtzeitig ihrer Bestimmung zuzuführen; allein es wird dieser Zweck nur erreicht werden können, wenn die Weihnachtssendungen nicht erst in den letzten Tagen, sondern möglichst jetzt schon abgesandt werden.

Ludwigsburg, 15. Dez. Seit einiger Zeit treiben sich hier und in der Umgegend fopiel arbeitslose Leute herum, daß Jedermann betreffs seines Eigenthums sehr auf der Hut sein muß. So wurde gestern Abend nach 5 Uhr der Briefträger St. von zwei Strolchen angefallen; trotzdem er dieselben versicherte, er hätte kein Geld und Briefe bei sich, suchten sie erst das Weite, als auf den kräftigen Hilferuf ein Soldat herbeikam.

Friedrichshafen, 15. Dez. Gestern Abend ist Herr Kaufmann Vollenweider sen. von hier in der Nach extrunken. Derselbe war in Criskirch und muß auf dem Heimwege in der Dunkelheit den Weg verfehlt haben und in die Nach gelaufen sein. Nachts kam sein Pudel, den er mitgenommen, allein nach Hause, und da seine Familie hieraus auf seine Verunglückung schließen mußte, so machte sich sein Sohn heute in aller Frühe auf den Weg, um Gewißheit über den Verbleib seines Vaters zu erfahren. Kaum eine Viertelstunde von hier, da wo die Nach die Landstraße nach Criskirch durchschneidet, fand er dann denselben im Wasser, unter der Brücke.

Waiblingen.

In der Frohnackerstraße ist ein

Wohnhaus

mit 9 Zimmern,

wovon 6 heizbar, nebst Küchengarten um ganz annehmbaren Preis zu verkaufen. Näheres durch

Im. Scheffel.

Wer das Geld dafür aus gegeben hat, der soll urtheilen.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Verlagsbuchhandlung, seitdem sie sich erboten hat die beiden Prämien „Die gute Tante“ und „Die strenge Tante“ den Reflectanten auch direct zuzusenden, mit Post-Anweisungen geradezu überschüttet worden, so zwar, daß die hierauf erfolgte Expedition nicht ohne Aufregung und Aufsehen und namentlich nicht ohne wesentliche Verstärkung der Expeditionskräfte bewirkt werden konnte. Gleich die allerersten Versendungen wurden sofort mit Neußerungen der Anerkennung erwidert, wovon täglich mehr und mehr einlaufen. Dabei ist der Zuspruch zu den Prämien von Tag zu Tag noch im Wachsen begriffen. Keine Post trifft ein, ohne daß sich die Einrichtung der Post-Anweisungen als schnellstes und handlichstes Zahlungsmittel, namentlich für massenhafte Einzelversendungen, trefflich bewährt.

Die Verlagsbuchhandlung von
A. S. Payne in Leipzig.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember. („Allg. Ztg.“) Der Bundesrath erteilte heute den Ausschufanträgen betreffend die Reform des Eisenbahngütertarifs seine Zustimmung. Demnach wird das auf der Dresdener Konferenz der Eisenbahnverwaltungen vereinbarte Tariffsystem mit den vom Bundesrath vorbehaltenen Aenderungen zunächst auf allen deutschen Staatsbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen eingeführt werden.

Berlin. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Vor etwa drei Monaten stand eine junge Dame vor dem Postschalter in der Louisenstraße und gab einen rekommandirten Brief auf; als sie das Porto zahlen wollte, vermählte sie ihre Portemonnaie. Ein neben ihr stehender junger Mann bemerkte es und erbot sich, ihr aus der Verlegenheit zu helfen. Die Dame nahm das Anerbieten dankend an, aber ihre sichtliche Angst zeigte, daß ihre Verlegenheit noch nicht gehoben sei. Nach wenigen Worten, die zwischen beiden gewechselt wurden, erklärte das Mädchen, sie sei aus Hamburg und könne nicht zurückreisen, da in dem verlorenen Portemonnaie ihre ganze Baarschaft enthalten war. Der junge Mann stuzte einige Augenblicke, denn er dachte, er habe eine Hochstaplerin vor sich, aber das liebevolle Gesicht des Mädchens verscheuchte seine Befürchtungen, und er gab ihr das nöthige Geld zur Reise. „Ich bin ein armer Teufel“ — sagte er mit einem gewissen Galgenhumor zu ihr — „also hier ist meine Karte und schicken sie mir bald das Geld zurück, sonst muß ich mein Letztes verfehlen.“ Das Mädchen gab ihm statt jeder Antwort die Hand, brüskte die seine voll Dank und beide trennten sich. Der junge Mann wartete von Tag zu Tag — das Geld kam nicht. „Es geschieht mir recht — dachte er — ich bin sonst so vorsichtig, und ein Paar hübsche Mädchenaugen lassen mich so reinsinken.“ Endlich traf das Geld und die Photographie des Mädchens ein. „Sehen Sie mich noch einmal genau an — so schrieb sie ihm — gefalle ich Ihnen, so reichen Sie mir die Hand für's Leben. Sie haben mir auf mein redliches Gesicht Ihre letzten Paar Thaler gegeben; ich war damals so arm wie Sie, jetzt bin ich reich, denn ich habe in der Braunschweiger Lotterie ein nettes Sümmechen gewonnen, das ich mit dem liebenswürdigen „armen Teufel“ gerne theilen will.“ — Den Brief lesen, die Sachen

packen und nach Hamburg fahren — das geschah in der nächsten Stunde. Jetzt ist der „arme Teufel“ ein glücklicher Ehemann und besitzt ein schönes Haus in der Bonisenstraße, nicht weit von der Post, wo er seine Frau kennen gelernt.

Berlin, 16. Dezember. Ueber die türkisch-schweizerischen Depeschen in Sachen der Genfer Konvention erfährt man folgendes Nähere: Eine türkische Depesche an die Schweiz vom 16. Nov. erklärt, die Türkei habe gewissenhaft die Regeln der Konvention beobachtet, sei aber gelähmt worden durch den Eindruck, welche das Kreuz auf die muselmännischen Soldaten hervorbringe; sie habe deswegen in den ottomanischen Ambulanzen das Kreuz durch den Halbmond ersetzt. Sie bitte den schweizerischen Bundespräsidenten, Maßregeln zu ergreifen, damit die anderen Unterzeichner der Konvention den Halbmond ebenfalls als neutrales Zeichen respektieren. Die Türkei ruft hiefür die Gefühle der Menschlichkeit an. Eine schweizerische Depesche vom 29. Nov. theilt den türkischen Antrag den Mächten mit, welcher namentlich den Art. 7 der Konvention abändern würde und erbittet die Ansicht der Regierungen, worauf weitere Entscheidung getroffen werden soll.

Oesterreich.

Wien, 14. Dezember. Am 8. d. M. Abends legte sich der aus Württemberg gebürtige 19jährige Kanzlist Johann Ehrmann in der Nähe des Jägerhauses in der Brigittenau auf das Geleise der Nordwestbahn, um durch Ueberfahren seinen Tod herbeizuführen. Eine heranbrausende Dampfermaschine erfasste den jungen Mann an der Hand und schnitt ihm dieselbe bis zum Knöchel durch. Gestern wurde nun festgestellt, daß Ehrmann am 17. v. M. aus Langenburg in Württemberg nach Veruntreuung eines Geldbetrages von einigen hundert Mark zum Nachtheile des fürstlichen Rentamtes flüchtig geworden ist und aus Kränkung über den begangenen Fehltritt sich tödten wollte. Sobald es der Zustand des Vermundeten zulassen wird, wird er der competenten Strafbehörde in Württemberg ausgeliefert werden.

Wien, 15. Dez. Die bisherigen Sitzungen der Vorkonferenz zu Konstantinopel haben, wie von unterrichteter Seite verlautet, bloß den Friedensbedingungen zwischen der Türkei einerseits und Serbien und Montenegro andererseits gegolten, worüber die Einigung erzielt ist. Heute steht ein schwierigerer Punkt, die bulgarische Angelegenheit, auf der Tagesordnung. — Die Denkschrift, welche die „Alliance israelite“ in ihrer gestrigen Sitzung, an welcher Delegirte Frankreichs, Englands, Deutschlands, Italiens, der Schweiz, Hollands und Amerikas theilnahmen, an die Konferenz in Konstantinopel zu richten beschloß, bittet allen Nichtmohamedanern in den türkischen Provinzen alle bürgerliche und politische Freiheit zuzugestehen und die Konvention von 1858 bezüglich der Juden Rumäniens zu revidiren resp. zu vervollständigen.

Wien, 15. Dezember. Die bisherigen Sitzungen der Vorkonferenz zu Konstantinopel haben, wie von unterrichteter Seite verlautet, bloß den Friedensbedingungen zwischen der Türkei einerseits und Serbien und Montenegro andererseits gegolten, worüber die Einigung erzielt ist. Heute steht ein schwierigerer Punkt, die bulgarische Angelegenheit, auf der Tagesordnung.

— Ueber die Durchsichtung des österreichischen Postschiffes *Nadežky* durch die serbische Polizei liegt folgender von amtlicher Seite herrührender Bericht vor:

57 Bulgaren, welche von Konstantinopel nach Montenegro gekommen und von dort als erwerblos heimgeschickt worden waren, langten vor vier Wochen in Ragusa an. Sie batlen, man möge sie in die Heimat senden, aber nicht den Türken ausliefern, und die Behörde beschloß, dieser Bitte zu willfahren und sie aus Humanitätsrückichten nicht nach Salonichi oder Antivari, sondern unter Escorte eines Polizeibeamten über Pest nach Galatz zu bringen, wo ihnen freigestellt werden sollte, gruppenweis längs der bulgarischen Grenze unterhalb Widdin ihr weiteres Fortkommen zu suchen. Die Beförderung der Bulgaren erfolgte unter Escorte eines Polizeibeamten auf dem Postschiffe *Nadežky* der k. k. priv. Donau Dampfschiffahrtsgesellschaft. Als dieses Schiff in Belgrad gelandet hatte, betrat der diensthühende serbische Polizei-Kommissar das Schiff und fragte den Kapitän, ob es wahr sei, daß sich auf dem Schiffe 57 Bulgaren befänden, welchen man die Pässe abgenommen und die von der österreichisch-ungarischen Polizei nach Widdin gebracht werden sollten, um dort den Türken ausgeliefert und hingerichtet zu werden? Der Kapitän erwiderte, daß ihm hierüber nichts bekannt sei, daß er auch keine Auskunft zu geben habe; das Schiff sei österreichisch-ungarisches Territorium, und er fordere die serbische Polizei auf, dasselbe sogleich zu verlassen. Der Polizei-Kommissar, dem vom Stehschiffe aus fürstlich-serbische Gendarmen assistirten, forderte nunmehr die Bulgaren auf, das Schiff zu verlassen. Dieselben — offenbar unter dem Eindrucke der unwahren Behauptung, daß sie den Türken überliefert werden sollten — ließen auf das Landungsschiff, während Gendarmen den *Nadežky* mit Gewalt festhielten.

Zugleich erklärte der serbische Polizei-Kommissar, es müsse noch der Führer dieser Leute in einer Kabine versteckt sein. Das Schiff dürfe daher nicht eher abfahren, bis er dasselbe in allen Räumen untersucht hätte. Der Kapitän widersezte sich der Untersuchung und forderte daß die serbischen Organe die österreichisch-ungarische Flagge respektiren; trotzdem wäre die Durchsichtung gewaltsam vollführt worden, wenn nicht einer der Bulgaren dem serbischen Kommissar erklärt hätte, es sei kein Bulgare mehr an Bord. Das Ministerium des Aeußern erhielt von diesem Vorgehen der serbischen Organe am 4. d. M. die erste Kenntniß. In Folge dessen erging an die in Pola stationirte Mannschaft von Sr. Majestät Monitors *Maros* und *Lojta* die telegraphische Einberufungsordre, und sind nunmehr die beiden Schiffe vollbemannt nach Belgrad unterwegs, um dort die Satisfaktionsforderung des General-Konsuls Fürsten *Wrede* zu unterstützen. Dieser Letztere hat seine Instruktion in Pest vom Grafen *Andrassy* persönlich empfangen, und soll angewiesen sein, für die dem österreichisch-ungarischen Territorium und der gemeinsamen Flagge angehangene flagranter Verletzung eben so ostensible als umfassende Genugthuung zu erwirken. — Es ist noch in allgemeiner Erinnerung, daß serbische Uferwachen diesen Sommer auf den vorüberfahrenden *Nadežky* Feuer gegeben haben.

Schweiz.

— Das vom Ständerath nun vollständig durchberathene Budget der Eidgenossenschaft für 1877 weist auf an Einnahmen 42,972,300 Fr., an Ausgaben 44,270,600 Fr., darunter politisches Departement 277,000 Fr.; Departement des Innern 2,565,471 Fr.; Justiz- und Polizei-Departement 40,000 Fr.; Militär-Departement 16,458,510 Fr.; Finanz- und Zolldepartement 5,398,100 Fr.; Eisenbahn- und Handels-Departement 194,000 Fr.; Post- und Telegraphendepartement 16,915,700 Fr.

Rußland.

— Der R.-Anz. schreibt: Nachdem der Güterverkehr auf mehreren russischen Eisenbahnen zeitweise eingestellt worden ist, so daß hierdurch Verzögerungen in der ausbedingenen Ablieferungsfrist der Güter am Bestimmungsort eintreten können, hat die kais. russische Reg. bis auf Weiteres angeordnet, daß die verspätete Ablieferung von Waaren Niemandem zur Last gelegt werde, wenn dieselbe durch nicht zu beseitigende und nicht von dem Willen desjenigen, der den Transport übernommen hat, abhängige Umstände herbeigeführt wird.

England.

London, 14. Dezember. Im Tower von London sind soeben gelegentlich einiger Bauarbeiten sehr interessante und wichtige historische Entdeckungen gemacht worden. Der eigentliche Schauplatz dieser Entdeckungen ist die die Vorderseite des weißen Thurmes bildende Peters- und Vinculakirche. Während der Aufreißung des Fußbodens der Kirche und der Untersuchung verschiedener Gemölde stieß man auf eine lange Reihe hölzerner Säрге, in welchen die hingerichteten Staatsverbrecher begraben worden waren. In der Mitte der Kapelle fand man die Leiche einer anscheinend 70jährigen Frau, die aller Wahrscheinlichkeit nach die Gräfin von Salisbury, die letzte der Plantagenets war, deren Hinrichtung auf Befehl von Heinrich VII. stattfand und von den meisten zeitgenössischen und späteren Staatsmännern als eine unvermeidliche Nothwendigkeit erachtet wurde. Nicht weit von dieser Stelle wurde die Leiche eines Mannes von großer Statur entdeckt, der zu der Beschreibung der Person von Robert Dudley, Herzog von Northumberland und Vater von Lady Jane Grey, paßt. Der Umstand, daß das Haupt mit dem Rumpf zusammen gefunden wurde, gab Anfangs zu Zweifeln über die Identität der Leiche Anlaß, aber weitere Forschungen in den Tower-Archiven ergaben, daß in diesem Falle auf die übliche Formlichkeit, den Kopf auf der London-Brücke auszustellen, verzichtet wurde. Nicht unter dem Altar lag das Skelett einer Frau von äußerst zarten Formen, deren Eigenerin, wie man glaubt, Anna Boleyn war. Bis jetzt ist noch keine Spur von einer Leiche vorhanden, die mit Lady Jane Grey identifizirt werden könnte, aber die Ausgrabungen sind noch nicht beendet und man hofft früher oder später die Identität sämmtlicher Insassen der Gräfte in der Kirche feststellen zu können.

Türkei.

Widdin, 14. Dezember. Zwischen Krajova und Kalafat liegen 5300 Mann der rumänischen Armee und am linken Ufer der Donau, gegenüber Widdin, sind weitere 12,000 Mann aus allen Waffengattungen konzentriert. Gestern traf in Kalafat eine Depesche des Kriegsministeriums ein, nach welcher abermals acht Bataillone der Territorial-Armee zu mobilisiren sind. Feldbatterien treffen fast täglich in Kalafat ein. Trotzdem behauptet man, daß es nicht auf Krieg, sondern auf einen umfassenden Schutz der rumänischen Grenze abgesehen sei.

(Der Circusdirektor *Kenz*) hat mit seinen in letzter Zeit in Köln gegebenen Vorstellungen einen Reingewinn von 240,000 Mk. erzielt. Und da klagt man über „schlechte Zeiten!“